

bei der Eisenbahnstation Burgdorf und ausnahmsweise auch bei Herzogenbuchsee, Thörigen und andern Orten gesehen.

*Hohltauben.* Ziemlich häufiger Brut und Zugvogel. Hauptzug am 3. Oktober, Gesellschaften bis 30 Stück; letzte gesehen am 18. Oktober.

*Ringeltaube.* Ziemlich häufiger Brut- und Zugvogel. Hauptzug 9.—16. Oktober.

*Saatgans.* Am 20. Oktober, abend 6. Uhr, zog eine Gesellschaft von etwa 75 Stück west-südwestlich mit lautem Schreien über Wanzwil, in einem spitzen Winkel; die Spitze desselben bildete eine Gans; der rechte Schenkel des Winkels bestand aus 6 Gänsen; der linke Schenkel aus zirka 70 dieser Vögel; die Gänse suchten offenbar eine Stelle, wo sie sich niederlassen wollten.

(Schluss folgt.)



### Die Schleiereule bei Lugano.

Da im Luganesischen Ruinen und alte, kaum mehr benutzte Gebäude fehlen, so ist *Strix flammea* hier kein häufiger Vogel. Die wenigen Nistpaare beschränken sich auf einige Türme von Dorfkirchen, wo gewöhnlich die Jungen ein schlimmes Ende nehmen.

Um so interessanter ist daher das Erscheinen einer grossen Zahl Schleiereulen in hiesiger Gegend nach Mitte Oktober. Überall sah man die „pôre dône“ (povere donne = arme Weiber) auf Maulbeerbäumen, Feldmauern, Bauernhöfen, ohne dass man eine besondere Vermehrung der Feldmäuse oder anderer kleiner Wirbeltiere hätte konstatieren können. Die Schleiereulen waren auch ausnahmslos alte Exemplare — Bauch und Brust dunkelblond\*), so dass es sich nicht um junge Vögel dieses Jahres handeln kann, die etwa in der Nähe, z. B. auf den Schlössern Bellinzonas ausgebrütet waren. Gegen die letzten Oktobertage hin nahm die Zahl dieser Vögel bedeutend ab und jetzt scheinen sie verschwunden zu sein. Es sind schon oft kleine Wanderzüge der Schleiereulen beobachtet worden, aber es handelte sich fast immer um junge des Jahres, während die alten Vögel stationär sind.

Das Erscheinen der Schleiereulen verfehlte nicht, die Phantasie unserer Landleute anzuregen, und die alte Legende, welcher der Vogel seinen im Luganesischen gebräuchlichen Namen *pôra dôna*, *altes Weib*, verdankt, kam wieder zu Ehren. Hier die Mähr als ein kleiner folkloristischer Beitrag:

In der Nacht der Zeiten, als die bösen Geister sich versammelten, um auf Kreuzwegen in der Freitagsnacht mit den Hexen den Ringeltanz zu tanzen, erhob sich unter der unheimlichen Gesellschaft ein seltsamer Streit, und das Geklapper der Gebeine lockte eine alte Frau herbei, welche zur Mitternachtsstunde durch den Wald nach Hause ging. Sie sah den fahlen Schimmer des höllischen Ringelreigens, und schwer musste sie diesen Anblick büssen, denn alsbald war sie in einen Vogel verwandelt, die *pôra dôna*, verdammt, in Ruinen, Schluchten und Felstrümmern zu hausen, wo die Hexen tanzen, verdammt, beim kalten Schein des Nachgestirns das unruhige Stöhnen auszustossen, das bei dem kalten Schweigen der Herbstnacht wie ein ewiges Jammern, wie eine schauerliche Totenklage klingt.

Die Legende erinnert ein wenig an den Wilden Jäger der Deutschen, den Dürscht der Schweizer, welche mit ihrem eisigen Hauch jeden töten, der ihnen begegnet. *Angelo Ghidini.*

\*) Alle alten Schleiereulen unserer Gegend (Jura) sind ähnlich dunkel gefärbt, junge dagegen haben bloss einen stark gelben Anflug.

G. v. B.

